

Professor Sigurd Erixon und das Ostbaltikum

SIGURD ERIXON WAR SCHWEDE, und aus diesem Grunde hat in erster Linie das schwedische Volk Anlaß, auf sein Lebenswerk stolz zu sein, das auf dem Gebiet der schwedischen Volkskunde eine große Umwälzung bedeutet, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Es hat wohl kaum ein anderer Volkskundler in Europa mit einem so weitgespannten Themenregister gearbeitet und es dabei vermocht, so tief in seine Probleme einzudringen wie Sigurd Erixon, der ungeachtet seines relativ hohen Alters seine jüngeren Kollegen immer noch mit großen und gründlichen Forschungen überraschte. Als Arbeit eines Menschen sind die Ergebnisse gigantisch!

Doch Erixon ist nicht nur ein großer Schwede, sondern auch ein großer Europäer. Der Ausgangspunkt seiner Forschungsarbeiten ist zwar stets Schweden oder Skandinavien gewesen, doch Anbeginn erfolgte diese Arbeit unter Berücksichtigung allgemein-europäischer Aspekte. Das kann bei einem Forscher auch gar nicht anders sein, der, wie Sigurd Erixon, als vergleichender Forscher tätig ist und der den kulturgeschichtlichen Aspekt dabei stets im Auge behält. Es bedeutete daher keine besondere Überraschung, daß Sigurd Erixon zu einem der führenden Ethnologen in ganz Europa geworden ist, wofür auch die Tatsache spricht, daß die vorliegende, zu seinen Ehren herausgegebene Festschrift im Zentralorgan der europäischen Ethnologie.

Für die Weite des Forscherblickes von Erixon spricht vor allem die Tatsache, daß er in bedeutendem Maße auch Osteuropa in sich aufgenommen hat, das bei den übrigen europäischen Ethnologen oft recht im Schatten bleibt oder sogar völlig ignoriert wird. Für viele Ethnologen von heute bedeutet die Ostsee jene Grenze, über die der Blick nach Osten nicht mehr hinüber reicht. Der Grund dafür liegt nicht allein in der mangelhaften Beherrschung der osteuropäischen Sprachen, sondern auch in der alten eingewurzelten Vorstellung, daß Europas West- und Osthälfte deutlich voneinander abgegrenzte Welten darstellen, die miteinander nichts zu tun haben. Dabei begegnen uns aber doch in der Kultur der osteuropäischen Völker häufig alte Relikte von Dingen oder sonstige Phänomene, die irgendwann in ferner Vergangenheit in Europa mehr oder weniger allgemein bekannt waren. Daß die Unkenntnis der osteuropäischen Kulturen für einen Ethnologen eine spürbare Einengung seines Horizontes bedeutet, hat Erixon stets bezeugt und aus diesem Grunde keine Gelegenheit ungenutzt gelassen, um die osteuropäischen Kulturbeziehungen kennenzulernen.

Das Gesagte galt vor allem für das Ostbaltikum, das als Übergangsgebiet zwischen West und Ost, zwischen der germanischen und der slawischen Welt, für einen kulturhistorisch orientierten Ethnologen eine wichtige Schlüsselposition bei der Deutung verschiedener Kulturerscheinungen Europas bildet. Die Bedeutung dieses kulturellen Berührungsgebietes ist dem Forscher Erixon anscheinend von Anbeginn klar gewesen, denn bereits in einer seiner frühen Untersuchungen über die Baukultur Skandinaviens weist er auf mögliche östliche Elemente hin¹ und fügt seine diesbezüglichen Beobachtungen seinen späteren Bauuntersuchungen hinzu. Die Schlüsselposition des Ostbaltikums hat er später zusammenfassend auf folgende Weise hervorgehoben: "Es ist sonnenklar, daß man weder die schwedische noch die Kulturge-

1. Några bidrag till det nordiska husets historia. *Fataburen* (Stockholm), 12 (1917), S. 145-198.

schichte der skandinavischen Völker insgesamt erforschen oder kennenlernen kann, ohne sie in eine gewisse Relation zu jenen Ländern und Völkern zu setzen, welche die Ostsee umgeben. Das gilt vor allem für jene Völker, die uns rein geographisch so nahe stehen und auch geschichtlich so eng mit uns verbunden waren wie die Völker in Estland, Lettland und Litauen" ².

Zu jener Zeit, als Erixons Forschungsarbeit begann, d.h. in der Zeit des Ersten Weltkrieges, hatte kein schwedischer Forscher große und reale Möglichkeiten, mit den Volkskulturen des Ostbaltikums nähere Bekanntschaft zu machen. Durch Krieg und Revolution waren diese Länder isoliert und die Literatur über sie recht spärlich und mangelhaft. Diese Situation änderte sich nach Kriegsende jedoch sofort. Nach der russischen Revolution lösten sich die Baltischen Länder vom Russischen Reich und konsolidierten sich als selbständige Nationalstaaten. Parallel zum wirtschaftlichen und politischen Aufbau begann in diesen Staaten auch sogleich eine gründliche Umorganisation des kulturellen Lebens. Im Rahmen dieser Arbeit fand auch die Erforschung der Volkskultur bald ihren festen Platz. Die konkrete Basis für eine derartige Tätigkeit bildeten die volkskundlichen Sammlungen, die schon viele Jahre vor der Entstehung dieser Staaten in Archiven und Museen entstanden waren. In Estland beispielsweise ging die Tätigkeit auf dem Gebiet der materiellen Kultur vom Estnischen Nationalmuseum, auf dem Gebiet der Folklore von den Sammlungen der estnischen Volksdichtung aus. Diese Gebiete erhielten auch entsprechende Lehrstühle im Bestand der Philosophischen Fakultät der Universität Tartu (Dorpat). Da wurde für eine regionale Erforschung der estnischen Volkskultur der Grund gelegt, verbunden mit einer Kartographierung ihrer wichtigsten Erscheinungsformen. In Lettland begann man mit einer gleichgerichteten Tätigkeit unter der Leitung der Verwaltung für Altertümer.

Dies alles blieb auch jenseits der Ostsee, in Schweden, nicht unbekannt, von wo Forscher die baltischen Gebiete immer wieder besuchten. Der aus Schweden gebürtige Professor der Archaeologie an der Universität Tartu, Birger Nerman, führte archaeologische Ausgrabungen in Westkurland durch, auf dem Standort der einstigen schwedischen Stadtsiedlung Grobina; in Estland befand sich seit dem Mittelalter eine kleine schwedische Kolonie mit der Erforschung ihrer Kultur begannen einige schwedische Gelehrte sich zu beschäftigen, wie etwa Ernst Klein auf der Insel Ruhnu (Rünö), Per Söderbäck auf den Rogö-Inseln und Nils Tiberg als Sprachforscher in allen schwedischen Siedlungen an der Küste. Das steigende Interesse schwedischer Gelehrter für das Ostbaltikum zeigt u.a. auch die Tatsache, daß zwischen diesen Ländern gegenseitige Ausstellungen auf dem Gebiet der Volkskultur veranstaltet wurden. An dieser Tätigkeit ist auch Sigurd Erixon als Initiator, Leiter oder sachkundiger Berater beteiligt gewesen.

EINEN EMPIRISCHEN FORSCHER wie Erixon vermochten natürlich nicht die Angaben zu befriedigen, die er über die Volkskulturen des Ostbaltikums durch Briefwechsel oder aus der entsprechenden Literatur zu schöpfen vermochte. Auf seinem Programm

2. Den lettiska folkkulturen och dess förbindelser med Sverige. In: *Svensk-lettiska föreningen i Stockholm 1925-35*. Stockholm, 1935, S. 2.

stand die direkte Erforschung der ostbaltischen Kulturbeziehungen an Ort und Stelle, die er infolge der verhängnisvollen Ereignisse, durch welche die Baltischen Staaten betroffen wurden, nur zum Teil zu verwirklichen vermocht hat. Erixon hat zwei Reisen in das Ostbaltikum unternommen, und zwar in den Jahren 1930 und 1934. Die erste Reise führte ihn nach Litauen, doch hatte Erixon auf der Hinreise die Möglichkeit, auch das Volksleben in Estland und Lettland flüchtig kennenzulernen, sowohl durch die Sammlungen der Museen als auch direkt auf dem Lande. Zu diesem Zweck wurde die Reise in Tallinn, in Tartu und in Riga unterbrochen, wo gerade der Kongreß baltischer Archaeologen tagte. Seine Kollegen, sowohl in Estland als auch in Lettland, sorgten dafür, daß der durchreisende Gast einen gewissen Überblick über die in ethnographischer Hinsicht interessantesten Gegenden auch auf dem Lande erhielt.

Die Forschungsarbeit in Litauen begann am 27. August und erstreckte sich bis zum 30. September. Während dieser Zeit führte Erixon mit Hilfe seines Assistenten und in Begleitung eines litauischen Studenten zahlreiche Beobachtungen in ganz Litauen durch, mit dem Schwerpunkt natürlich an jenen Orten, in denen die alte Volkskultur besser erhalten war. Besondere Aufmerksamkeit wandte man den Bauernhäusern zu, ihrer Typologie und Bautechnik; daneben aber wurden auch wichtige Wahrnehmungen in bezug auf Hauseinrichtung, Landbaugeräte und -weisen, Volkskunst, Sitten und Gebräuche gemacht³. Von den fruchtbaren Ergebnissen dieser Expedition zeugen vor allem reichhaltige Aufzeichnungen und eine große Menge von Skizzen und Fotos in Erixons Privatsammlungen, auch immer kühnere Hinweise auf die Kulturerscheinungen im Ostbaltikum in seinen vergleichenden Forschungen, vor allem auf dem Gebiet der Technik des Holzbaues, die in seinem Forschungsprogramm stets an erster Stelle gestanden hat.

Die zweite Reise Erixons, die im Zusammenhang mit einer Ausstellung schwedischer Volkskultur 1934 in Tallinn stand, beschränkte sich lediglich auf Estland. Bei dieser Gelegenheit hatte der Forscher die Möglichkeit, insbesondere den Nordwesten des Landes näher kennenzulernen, vor allem mit den küstenschwedischen Siedlungen auf den Rogö-Inseln. Beobachtungen des Volkslebens wurden aber auch in einigen anderen Provinzen Estlands gemacht, bis hin zur Südostecke des Landes, nach Setukesien, das durch der jetzigen Sowjetherrschaft vom Staatsgebiet Estlands abgetrennt und mit der Russischen Sozialistischen Sowjetrepublik vereinigt ist. Auch auf dieser Reise hat Erixon viele Aufzeichnungen und fotografische Aufnahmen gemacht.

Was auf diesen kurzen Reisen unvollständig blieb, hat Erixon später durch persönliche Kontakte mit baltischen Forschern vervollständigt, mit denen er im Briefwechsel stand. Durch entsprechende Kartenkopien war er beispielsweise über die regionalen Forschungen, die in Estland durchgeführt wurden, — in geringerem Maße betraf dies auch Lettland — gut informiert⁴.

So entspricht es denn auch völlig den Erwartungen, daß Erixon bei seinen großen vergleichenden Forschungsarbeiten häufig mit großer Sicherheit auf ostbaltische

3. En undersökningsresa i Litauen hösten 1930. *Rtg* (Stockholm), 14 (1931), S. 83-85.

4. Atlas för lettisk folkkultur. *Folk-Liv* (Stockholm), 4 (1940), S. 98-99.

bezw. allgemein osteuropäische Parallelen hinzuweisen vermag, die zu analysieren im Rahmen dieser Zeilen weder die richtige Gelegenheit noch der richtige Ort ist. Ich möchte nur anmerken, daß Erixon in seinem im Jahre 1957 veröffentlichten Atlas der schwedischen Volkskultur (Atlas över svensk folkkultur) auch einige Erscheinungen vom estnischen und finnischen Gebiet kartiert hat (z.B. bestimmte Typen von Pflügen und einen Eggen-Typ).

Worauf ich aber besondere Aufmerksamkeit lenken möchte, ist eine kleine Reihe von Artikeln, richtiger kleiner Untersuchungen, in denen Erixon die historischen Beziehungen zwischen der Volkskultur der ostbaltischen Völker und Schwedens der Betrachtung unterzogen hat. Diese Artikel, in denen der Autor u.a. auch die erwähnten Reisen in den Osten festgehalten hat, sind folgende: 1. "Die lettische Volkskultur und ihre Verbindungen mit Schweden"⁵, 2. "Wie Schweden und Estland sich begegnen"⁶, 3. "Die ostbaltische Bauernkultur im Vergleich mit der schwedischen"⁷ und 4. Etwas über das Zeugnis des ethnologischen Materials für Beziehungen zwischen Schweden und Estland"⁸.

Alle vier Artikel sind in einer allgemein verständlichen Sprache geschrieben, doch ist die Argumentation stets wissenschaftlich und sachlich gut fundiert, vor allem durch jenes Material, das der Verfasser auf seinen Reisen gesammelt hat. Der Standpunkt ist in jedem Einzelfall kulturhistorisch, und es wird, nachdem er das Material präsentiert hat, auf Grund typologischer Vergleiche versucht, das relative Alter der verschiedenen regionalen Erscheinungsgruppen zu klären. So versucht er u.a., besonders bei der Analyse der lettischen Volkskultur, eine ältere Kulturschicht abzugrenzen, der beispielsweise manche primitive Konstruktionen in der Holzbau-technik angehören, Speicherformen, aus Holz ausgehöhlte Trinkgefäße mit geschnitztem Handgriff in der Form von Vogelköpfen, tonnenförmige Kleiderbehälter, vor allem für die Brautaussteuer, und vieles andere, was im übrigen Europa bereits verschwunden, stellenweise jedoch auch noch im nördlichen Schweden erhalten war. Dieser Schicht stellt er eine verhältnismäßig jüngere gegenüber, die wahrscheinlich von Mitteleuropa her sich nach Norden ausgebreitet und bestimmte Gebiete in Süd-Schweden erobert hat. Dieser Schicht gehören beispielsweise die meisterhaft verbundenen, dichten Strohdächer mit glatter Oberfläche an, Stühle mit Böden aus Strohgeflecht, aus aufrechten Stäben geflochtene Zäune, das Flurküchenhaus mit der schwarzen Küche, und vieles andere. Berücksichtigung fanden auch Erscheinungen, welche direkt von Schweden aus sich im Baltikum ausgebreitet haben, oder umgekehrt, vom Ostbaltikum aus in Schweden.

Die gleichen Probleme erheben sich naturgemäß auch bei der Betrachtung des estländischen Materials, doch das Problem wird hier dadurch erschwert, daß die kulturelle Mittlerrolle zwischen Estland und Schweden in gewissem Umfang sicher-

5. Siehe Anmerkung 2.

6. Hur Sverige och Estland mötas. *Folk-Liv*, 6 (1942), S. 5-13.

7. Den ostbaltiska bondekulturen jämförd med den svenska. In: *Har de rätt att leva?* Stockholm, 1943, S. 275-287.

8. Något om det etnologiska materialets vittnesbörd om sambandet mellan Sverige och Estland. *Svio-Estonica*, (Lund), 7 (1943), S. 46-65.

lich auch die Küstenschweden gespielt haben, die sich spätestens in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Nordwest-Estland niedergelassen hatten.

AUF WELCHE SCHWIERIGKEITEN DER ETHNOLOGE bei der Bestimmung der kulturellen Beziehungen zwischen den im Ostseeraum siedelnden Völkern mitunter stößt, ist leicht vorauszusehen, wenn man in Betracht zieht, daß verschiedene alte Kulturerscheinungen bei allen oder wenigstens beim größten Teil dieser Völker auftreten. Zu derartigen Erscheinungen gehört beispielsweise die Verwendung von Ochsen als Zugtiere und ihr Anschirren mit Hilfe des Nackenjochs, der Hakenpflug mit bogenförmig gekrümmtem Pflugbaum, in gewisser Weise auch die Gliederegge, ein Typ des Dreschflegels, usw. Neben diesen Erscheinungen hat Erixon einige andere abgesondert, die er mit Recht der Vermittlung durch die Küstenschweden anrechnet. Hierher gehört vor allem der sog. Holzkalender, d.h. Kalendertafeln mit eingeschnittenen Zeichen für Wochen- und Festtage, und weiterhin einige Musikinstrumente — ein Monochord oder Psalmodikon, die Streichharfe oder sog. "schwedische Harfe", und manche sonstige Phänomene.

Künftige Forschungen, die sich auf vollständigeres Vergleichsmaterial gründen können, werden die von Erixon vorgetragenen Standpunkte sicherlich ergänzen und korrigieren, doch die Ehre, ein Pionier bei der Erforschung der Beziehungen der schwedischen und ostbaltischen Volkskulturen gewesen zu sein, wird ihm stets bleiben. Kein Forscher, der in Zukunft diese kulturellen Beziehungen klarstellen will, kann an Erixons Standpunkten vorübergehen, die sowohl in seinen großen vergleichenden Forschungen insgesamt, als auch in den bereits genannten kleinen monographischen Übersichten gesondert fixiert sind.

Doch die Beziehungen Professor Erixons zum Ostbaltikum beschränken sich nicht allein auf seine eigene Forschungsarbeit und auf den Anteil, den er zur Kenntnis dieser Länder durch seine Forschungen beigetragen hat. Erixon gehört nämlich zu jenen Persönlichkeiten des schwedischen Kulturlebens, die, mit dem ehemaligen Reichsantiquar Sigurd Curman an der Spitze, auf jede Weise sich bemüht haben, die kulturellen Beziehungen zwischen Schweden und dem Ostbaltikum zu fördern und zu beleben. Dabei bestand nicht jedesmal oder bei allen Beteiligten das Motiv allein im wissenschaftlichen Interesse, sondern war in weiterem Umfang auch rein humanitär oder kulturpolitisch. Diese Motive werden leicht verständlich, wenn man daran denkt, daß das Baltikum im Zeitalter der Größe Schwedens den Besitzungen dieses Reiches angehört hat und vom schwedischen Kulturbeitrag auch nicht unberührt geblieben ist. Wurde doch eine der zentralsten Kultureinrichtungen im Ostbaltikum, die Universität Tartu (Dorpat), im Jahre 1632 durch König Gustav II. Adolf gegründet. Als diese Universität im Jahre 1919 als Universität des Freistaates Estland ihre Tore öffnete, wurden zunächst mehrere Professuren dort von Gelehrten wahrgenommen, die man aus Schweden berief. Auch wurde bei dieser Universität bald auf Kosten des Schwedischen Staates ein Lehrstuhl für schwedische Sprache und Literatur mit einem entsprechenden Lektorat eingerichtet.

Die kulturellen Beziehungen zwischen Schweden und den ostbaltischen Ländern beschränkten sich aber nicht darauf. In Stockholm erfolgte die Gründung eines spe-

ziellen Baltischen Instituts, das kurze Hochschulkurse auf verschiedenen Spezialgebieten für jüngere aus den Baltischen Staaten und aus Finnland eingeladene Wissenschaftler zu veranstalten begann.

Die Aufgabe des Instituts bestand also darin, baltische Wissenschaftler mit schwedischen wissenschaftlichen Problemen vertraut zu machen und auf diese Weise die Zusammenarbeit zwischen den Völkern des Ostseeraumes zu fördern. Ein derartiger Kursus, der im Herbstsemester des Jahres 1934 auf dem Gebiet der Ethnologie der nordischen Länder stattfand, stand unter der Leitung des damals gerade zum Professor installierten Sigurd Erixon. Dadurch war für eine enge Zusammenarbeit der schwedischen und baltisch-finnischen Ethnologen ein festes Fundament gelegt worden. Diese Zusammenarbeit hat bis zu den Schicksalsjahren 1939–1940 angehalten, als die ostbaltischen Völker in den Machtbereich der Sowjetunion gerieten und schließlich ihre politische Selbständigkeit einbüßten.

Dennoch riß dadurch die Zusammenarbeit zwischen den baltischen und schwedischen Ethnologen nicht ab. Bedingt durch die politischen Verhältnisse, wurde sie in ganz eigentümlicher Form fortgesetzt. Auch in diesem Fall hat Sigurd Erixon eine führende Rolle gespielt. In Zusammenhang mit der Annektierung der Baltischen Staaten durch die Sowjetunion flüchtete nämlich der führende Teil der baltischen Ethnologen nach Schweden. Dort fanden sie Aufnahme als politische Flüchtlinge und wurden zusammen mit Dänen und Norwegern, die vor den Deutschen geflüchtet waren, als wissenschaftliche Hilfskräfte beim Institut für schwedische Volkskunde und beim Nordischen Museum eingesetzt. Das Kontingent, das beim erstgenannten Institut Aufnahme fand, wurde unter der Leitung von Professor Erixon sofort zu fruchtbarer Forschungsarbeit herangezogen, wobei neben schwedischem Material auch die baltischen und insgesamt osteuropäischen Themen nicht vergessen wurden. Auf diese Weise verschob sich die Zusammenarbeit baltischer und schwedischer Ethnologen auf ein völlig konkretes Terrain. Von dieser Zusammenarbeit haben beide Teile großen Nutzen gehabt.